

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1819

28.10.1819 (Nr. 299)

Karlsruher Zeitung

Nr. 299. Donnerstag, den 28. Okt. 1819.

Baiern. — Hannover. — Großherzogthum Hessen. — Kurhessen. — Sachsen-Gotha. — Württemberg. — Dänemark. — Frankreich. — Italien. — Niederlande. — Oesterreich. — Rußland. (Warschau.) — Spanien. — Amerika. — Weitere Auszüge aus dem Berliner Artikel des J. g. des Pais - bat.

Baiern.

Verbuge einer Kön. Verordnung vom 4. Sept. soll von nun an in allen protestantischen Kirchen des Königreichs alljährlich das Reformationsfest gefeiert werden. Der Tag, an welchem diese Feierlichkeit statt finden soll, ist der Sonntag, welcher dem 31. Okt. zunächst fällt.

Hannover.

Hannover, den 20. Okt. Der General von Dornberg ist, von Petersburg kommend, hier eingetroffen. — Der Staats- und Kabinetminister, Graf von Münster, ist heute von hier ab- und in das Denabrische gereist.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 26. Okt. Das gestrige Regierungsblatt enthält unter andern eine Ministerialbekanntmachung, die Beförderung der gerichtlichen Insinuationen von Staat zu Staat betreffend, wonach die mit den einzelnen deutschen Staaten dieses Gegenstandes wegen getroffene Uebereinkunft nunmehr auch mit dem Großherzogthum Mecklenburg Schwerin und dem Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz abgeschlossen worden ist.

Kurhessen.

Die Sammlung von Gesetzen für die kurhessischen Staaten enthält folgendes Regierungsausschreiben vom 19. d.: Durch das Regierungsausschreiben vom 11. Sept. 1783 ist bereits das Tragen der Schilte oder der Stöcke mit Degenklingen oder Wurfspießen untersagt, auch den Kaufleuten und Schwertfegern bei 20 Rthlr. Strafe verboten worden, dergleichen Waffen zu führen oder an Jemand zu verkaufen. Einer höchsten Entschliebung vom 8. d. zufolge wird dieses Verbot nicht nur hierdurch erneuert, sondern auch daselbe zugleich auf das Tragen, Verfertigen u. d. Verkaufen der eigentlichen Dolche, und zwar ersteres bei einjähriger Gefängnißstrafe, letzteres bei einer Geldstrafe von 50 Rthlr., ausgedehnt, und daher sämmtlichen

Justizbeamten, Hoheitsbeamten und Referatskommissarien aufgegeben, das gegenwärtige Ausschreiben gewöhnlichermaßen zu verkündigen, über die Beobachtung des erwähnten Verbots streng zu wachen, und, wenn jene Waffen irgendwo entdeckt werden, solche in Beschlag zu nehmen, die Zuwiderhandelnden aber der vorgesetzten Regierung zur Bestrafung anzuzeigen.

Ebenfalls liest man ein Ausschreiben des Kommerzkollegiums vom 20. d., folgenden Inhalts: In Betracht der von mehreren Seiten dem Absatz der inländischen Wollentuchmanufakturen in den Weg gelegten Hindernisse haben Se. Kön. Hoh. der Kurfürst einstweilen, bis zu eintretender allgemeinen Erleichterung des Verkehrs unter den deutschen Bundesstaaten, zu verordnen allergnädigst geruht, daß die Einbringung ausländischer wollener Tücher, wovon die Elle über zwei Thaler kostet, sey es zu Messen oder Jahrmärkten, oder ausserdem, nicht anders geschehen soll, als gegen die, dem Lizentante, wobei die Tücher im Lizent verhalten werden, zu übergebende, obrigkeitlich beglaubigte Nachweisung des vorgängigen Einkaufs einer gleichen Quantität inländischer Tücher im Preise über 2 Rthlr., und ferner, daß die wollenen Tücher, wovon die Elle 2 Rthlr. oder darunter kostet, vom 1. Jul. 1820 an nur gegen besondere, bei kurfürstl. Oberrentkammer aus hinreichenden Gründen auszuwirkende Erlaubniß vom Auslande eingeführt werden dürfen u.

Sachsen-Gotha.

Unterm 1. d. erschien zu Gotha eine Bekanntmachung, die Aufhebung des Landsturms bei uns verschwundener Gefahr und allgemeinem Frieden betreffend.

Württemberg.

Stuttgart, den 26. Okt. Gestern Nachmittag fand sich der Stadtdirektor und der Stadtmagistrat im königl. Schlosse zur Audienz bei dem Könige ein, wobei Se. Maj. sagten: „Meine Herren! Ich habe Sie zu mir kommen lassen, um Ihnen nochmals meinen Dank für den gestrigen Empfang zu sagen. Schon einmal bin ich als Kronprinz so feierlich empfangen wor-

den; der gestrige Empfang aber hat für mich noch mehr Werth; denn er ist mir Bürge, daß das Volk meine Bemühungen für sein Wohl erkennt." — Hierauf wandten Se. Maj. sich zum Bürgermeister Binder mit den Worten: „Sie sind der erste Bürgermeister, geben Sie mir die Hand,“ und indem er ihm die Hand drückte: „Sagen Sie allen treuen Bürgern, daß ich jedem, so wie Ihnen, die Hand reichen möchte. Seyen Sie überzeugt, daß alle meine Bestrebungen immer nur auf des Volkes Wohl gerichtet seyn werden.“

Dänemark.

Kopenhagen, den 19. Okt. Am Sonnabend fand ein von der Universität unserm Thorwaldsen zu Ehren angestelltes Fest auf der Schießbahn statt. Er wurde mit 21 Kanonenschüssen und einem von der aus einigen hundert Personen bestehenden Gesellschaft abgesetzten herzlichen Gesang empfangen, worauf unser berühmter Dehlenschläger eine Rede hielt. Nach Beendigung derselben vereinten sich alle zu einem frohen Mahle, bei welchem mehrere Toasts ausgebracht, der unserer Thorwaldsen aber von einem neunmaligen Hurrah begleitet wurde. Mehrere zu dieser Feier verfaßte Lieder wurden auch während der Mahlzeit abgesungen.

Frankreich.

Paris, den 24. Okt. Der König hat gestern nach seiner gewöhnlichen Nachmittagsspazierfahrt der Frau Herzogin von Berry einen Besuch abgestattet, die heute ihren ersten Kirchgang nach ihrem letzten Kinde bette hält.

Durch eine königl. Verordnung vom 13. d. wird die Verjährungsfrist für Leibrenten und Pensionen verlängert, und für erstere auf 5, und für letztere auf 3 Jahre festgesetzt. Nach den frühern Gesetzen beschränkte sich diese Frist auf ein Jahr.

Gestern standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 70 $\frac{1}{2}$, und die Bankaktien zu 1490 Fr.

Italien.

Der bekannte Reisende Belzoni hat einer angesehenen Person zu Rom geschrieben, daß er letzten eine Reise nach den Wüsten von Lybien gemacht habe, um die Gegend und die Ruinen des berühmten Tempels des Jupiter Ammon zu sehen. Diese Reise dauerte 50 Tage, auf welcher er verschiedene Ruinen, mehrere Tempel und andere Merkwürdigkeiten sah. Nachdem er die Wüste durchreist hatte, kam er in die Gegend, wo der oben genannte Tempel gestanden seyn soll. Es waren da in einer fruchtbaren Gegend einige Dörfer, deren Bewohner aber sehr wild waren, indem sie vielleicht seit mehreren Jahrhunderten keine Europäer erblickt hatten, und wollten ihn durchaus nicht passieren lassen, indem sie glaubten, er suche Schätze in ihrem Lande. Die Ruinen dieses Tempels wurden zu den Häuten eines Dorfes und zum Bau eines andern Tempels, der aber auch schon zum Theil verfallen ist, ver-

wendet. Das Merkwürdigste aber in dieser Gegend war eine Wasserquelle, die schon der Geschichtschreiber Herodotus anführt, und welche Früh und Abends warm, um Mitternacht sehr heiß, und um Mittag kalt fließt. Hr. Belzoni nahm von diesem Wasser etwas mit sich, um dessen Bestandtheile näher zu untersuchen.

Zu Bologna ist das Institut der sogenannten Salesianerinnen, auf Verwendung des Kardinal Erzbischofs, und zu Nizza ein Kloster für den Orden der Elisabethinerinnen unter vielen Feierlichkeiten hergestellt worden.

Man hat in Italien Nachrichten aus Korfa v. 11. Sept. erhalten, wonach am 4. desselben Monats, Abends um 9 Uhr, diese Stadt von einer so heftigen Erderschütterung heimgesucht wurde, daß in einem Augenblicke alle Glocken der Kirchen zu läuten anfingen. Da dieses bei 48 Kirchen zugleich geschah, so kann man sich denken, welchen Eindruck diese Begebenheit verursachte. Die Einwohner stürzten aus den Häusern, und an mehreren Gebäuden erfolgten Beschädigungen. Die Luft war ganz heiter, und der Mond schien helle.

Niederlande.

Haag, den 20. Okt. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat sich bis jetzt bloß mit Untersuchung der Vollmachten ihrer Mitglieder beschäftigt. — Der Leichnam der verstorbenen Frau Herzogin von Braunschweig ist einbalsamirt worden, und wird in der Familiengruft zu Delft beigesezt werden. Der Tag des Leichenbegängnisses ist noch nicht festgesetzt. — Der Prinz Erbprinz von Hessen-Darmstadt ist hier eingetroffen. — In Amsterdam erscheint jetzt eine periodische Schrift, unter dem Titel: Die Waage.

Oesterreich.

Am 20. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 99 $\frac{1}{2}$ R. M. also notirt; die Konventionsmünze stand zu 249 $\frac{1}{2}$ W. W.

Rußland.

Warschau, den 14. Okt. Gestern war Infanterie manöver, und Mittags große Tafel beim Kaiser. Heute haben 44 schöne Kavallerieeskadronen ebenfalls Manöver ausgeführt. — Am Sonntag Morgen reiset der Kaiser, unser König, von hier ab. — Der Herzog von Cumberland hat den St. Andreasorden erhalten. — Am 2. Sept. ist der General der Kavallerie Graf von Wittgenstein, Oberbefehlshaber der zweiten Armee, in Doessa angekommen.

Spanien.

In engl. Blättern liest man folgendes Schreiben des span. Kriegsministers, Marquis d'Alós, vom 2. Sept., an den Gouverneur von Ceuta: Der König, mein Herr, unterrichtet von den Gründen, auf welchen die Vorstellungen, welche der Rath des Tribunals des Glaubens an den Bischof Ihrer Festung gerichtet hat, nach vorgängiger Berathung mit gedachtem Rathe be-

schlossen, daß die Staatsgefangenen, die als amerikanische Insurgenten oder als Liberales in Ceuta verwahrt werden, mit der größten Strenge behandelt, und ihnen durchaus kein Verkehr unter sich gestattet werden soll. Ueberdies ist befohlen, daß ihr Betragen in bürgerlicher und religiöser Hinsicht aufs genaueste und schärfste untersucht, und, nach dem Befunde, über jeden die ihm gebührende Strafe verhängt werden soll. Sie haben sich hiernach, unter ihrer persönlichen Verantwortlichkeit, zu achten u.

A m e r i k a.

Das engl. Ministerialblatt, *the Courier*, vom 20. d. sagt: Man hat heute Briefe aus den Inseln Margarita und Trinidad, von den ersten Tagen des Septembers datirt, erhalten. Sie liefern wichtige Details über die Fortschritte der südamerikanischen Insurgenten. Das Gerücht gieng, daß Lima am 16. Jun. erobert worden sey.

Hier folgt noch einiges aus dem mehrmals erwähnten Berliner Artikel des *Journal general des Pais*-das: „Seit dem Jahre 1812 hatte man Versuche gemacht, Verbindungen unter den studierenden Jünglingen auf den deutschen Hochschulen zu knüpfen. Man kennt die Schritte, welche zu dieser Zeit in Berlin deshalb gethan worden sind. Sie (*les révolutionnaires*) werden sie dort genannt) zählten damals auf das Mitwirken des zeitigen Rektors dieser hohen Schule, der einigen Ansehens in Deutschland genoß. Der Plan scheiterte, wurde aber dann nicht aufgegeben. Im Stillen gereift, entfaltete er sich bei dem berühmten Wartburgfeste, zu dem sich Abgeordnete der verschiedenen Hochschulen eingefunden hatten. Vierzehn solcher Verbindungen zählt man, so viel man weiß, dormalen, alle zu einem Zwecke unter sich verbunden, jede ihre besondere innere Einrichtung, Vorsteher und Kasse habend. Unabhängig von diesen größern Vereinen, die an sich dem Anscheine nach ziemlich unschuldig sind, bestehen aber noch besondere Ausschüsse, welche aus den durch ihre Fähigkeiten, oder ihren glühenden Eifer ausgezeichneten, und nur nach einer strengen Prüfung zugelassenen Mitgliedern gebildet werden. Wer nur nach seiner Ausbildung strebt, oder, zwar enthusiastisch für die neuen politischen Theorien, sich nicht zu dem Fanatismus erhitzt, der als thätiges Werkzeug bei der gewaltsamen Wiedergeburt des Vaterlandes, dem geheimen Zwecke aller dieser Verbindungen, sich hinzugeben verlangt, bleibt in den Propyläen (um uns eines Kunstausdrucks der Oberrn zu bedienen), und wird nie in das Heiligthum zugelassen. Solche sind darum dem Bunde nicht minder nützlich, weil sie, mit wissenschaftlichen Gegenständen, vorzüglich mit dem öffentlichen Rechte und der Staatswissenschaft beschäftigt, das eigentliche Ziel, das man nie aus den Augen verliert, zu verschleiern dienen, und sich zugleich durch die Wahl ihrer Studien nützlich machen, in der neuen

Ordnung der Dinge die Rollen zu besetzen. Man hat bis jetzt vier dieser Ausschüsse entdeckt, welche die 14 größern Verbindungen leiten; drei auf Universitäten, den vierten in der Residenz eines deutschen Fürsten selbst. Einverstanden über den Plan, die bestehenden Verfassungen umzustürzen, und über die Mittel dazu, ist man nur über die Regierungsform noch nicht einig, welche an die Stelle der bisherigen gesetzt werden soll. Daß Freiheit und Gleichheit, oder vielmehr das, was diese Menschen mit diesen Begriffen verbinden, die Grundlage bilde, ist Heischesatz; ob aber das in einen Körper zusammengeschmolzene Vaterland eine Wahlmonarchie, oder einen rein demokratischen Freistaat bilden soll, ist das Problem, dessen Lösung bis jetzt noch vertagt ist. Sie nennen sich selbst die Schwarzen, welchen Namen sie von ihrer angenommenen Tracht bekommen haben, und zählen nicht bloß Studenten, sondern Männer aus allen Ständen, während die eigentlichen Häupter sich mit kluger Vorsicht hinter den Vorhang zu verbergen wissen. Unter den Eingeweihten unterscheidet man noch den höhern Grad der sogenannten Unbedingten oder Geheilten, welche sich anheischig gemacht haben, sich durch keine Betrachtung irgend einer Art je zurückhalten zu lassen, sondern, ohne Wahl, durch alle zu Gebote stehenden Mittel zu vollziehen, was ihnen, nach ihrer Ueberzeugung, d. h. nach der Richtung, die man ihnen zu geben gewußt hat, als das Eine, was Noth thue, erscheint. Sand war zweifelsohne dieser Seiden Einer. Der Abriß, den man hier von der Einrichtung dieser geheimen Verbindungen giebt, ist das Ergebnis einer Untersuchung von mehr als 1000 Urkunden, Briefen, Flugblättern und Reden, deren man habhaft geworden ist. Jeder Zweifel über das eigentliche Streben dieser Schwärmer wird sich lösen, wenn man die nachstehenden Sätze liest, welche wörtlich aus den eben erwähnten Papieren ausgezogen sind. Man will die Namen der Verfasser aus Achtung vor dem Richteramt, das mit der Untersuchung dieser Sache beschäftigt ist, und aus Schonung für die Familien, denen sie angehören, verschweigen. Ein bekannter Mann, der durch eine an sich tadelnswürdige Handlung mißfallen hatte, erhielt nachstehende Drohung, deren Original bei dem Verfasser selbst gefunden worden ist: „Wir haben bis jetzt des Blutes schonen wollen. Wir bewilligen dir eine neue Frist. Die Mitternachtstunde des 16. darf dich nicht mehr in . . . finden, wenn du ferner unter den Lebenden wandeln willst.“ Seine Behörde hatte den Bedrohungen vor dem genannten Zeitpunkte abgerufen, die Drohung konnte demnach keine Anwendung finden. „Sey klug, auf daß die Mine nicht zu früh springe“, wurde, auf das erste Gerücht von statt habenden Verbindungen, warnend von einem Vertrauten an eine dieser Verbindungen geschrieben. „Vernichtet alle Papiere, bis auf unsere Konstitution“, schrieb ein anderer, vor allem müssen die Protokolle verschwinden.“ „Das Werk wäre schon vollbracht, wenn wir Mehrere hätten, wie der treffliche Sand.“ „Hat man nicht zu fürchten,

daß Sand in der Schwäche der letzten Stunde sein Geheimniß verrathe?“ „Ich studiere mit Eifer die Geschichte der Revolutionen; sie sind den Völkern so unentbehrlich, wie das Athemholen den Menschen.“ „Kommt es zur Ausführung, so muß unser . . . sich an unsere Spitze stellen, und, ein zweiter Ziska, die Bibel in der Linken, das Schwert in der Rechten führen.“ „Nur eine Umwälzung von Grund aus kann uns retten!“ „Noch weiß das Volk nicht, wofür Sand sich geopfert hat, aber es beginnt, es zu ahnden.“ „Alexander, Friedrich Wilhelm und Franz II. Throne müssen fallen.“ „Jeder Baum der Allee von Berlin nach Charlottenburg muß mit einem jener Herrendienste geziert werden, und

die Allee wird nicht groß genug seyn.“ „Ein erbliches Reich ist ein Unsinn.“ „Sand muß auf dem Schafotte sterben, damit das Volk erfahre, welcher Opfer Deutschlands Jugend fähig ist. Das Schaffot muß an das Zeichen des Kreuzes treten.“ Die folgende Stelle, gesteht der Artikel selbst, wäre lächerlich, wenn die neuesten Ereignisse ihm nicht eine Bedeutung gegeben hätten. In dem mit Genauigkeit geführten Tagebuche eines Verbündeten liest man nämlich: „Heute ist über das Schicksal der Juden abgestimmt worden.“ Bedarf es noch mehrerer Belege, um eine Regierung wegen der Maßregeln zu rechtfertigen, die sie zur Vereitelung solcher Umtriebe getroffen hat? u.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

27 Okt.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 8 $\frac{3}{8}$ Linien	2 $\frac{7}{8}$ Grad über 0	69 Grad	St	trüb, düstern, Regen
Mittags 13	27 Zoll 7 $\frac{7}{8}$ Linien	7 $\frac{7}{8}$ Grad über 0	56 Grad	Nordost	etwas heiter
Nachts 10	27 Zoll 7 $\frac{7}{8}$ Linien	4 $\frac{7}{8}$ Grad über 0	62 Grad	Südwest	wenig heiter

Karlsruhe. [Kunsthöfen: Versteigerung.] Die Dienstag, den 2. Nov. d. J., soll, auf hohe Weisung, bei der Kasernenverwaltung dahier, im Gebäude der Invaliden-Kaserne, ein großes Quantum eiserne, ganz neue Kunsthöfen, von der Größe zu 14 Schoppen alten Maasses, Nachmittags um 2 Uhr, versteigert werden; dieselben wurden durch Einrichtung der Dampfbohrerde entbehrlich; auch können, auf Verlangen, eiserne Brillen hierzu abgegeben werden.

Karlsruhe, den 25. Okt. 1819.

Der Oberverwalter, Reiß.

Buchen. [Aufforderung.] Auf Ansehen der Erben der zu Mudau verstorbenen Amtschreiber Langerschen Witb. werden alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft der Verstorbenen irgend einen rechtlichen Anspruch zu machen haben, auf den 25. Nov., um ihre Ansprüche vor Großherzogl. Amtsrevisorat zu liquidiren, bei Strafe des Ausschlusses, vorgeladen.

Buchen, den 25. Sept. 1819.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Kranacher.

Bretten. [Vorladung.] Auf die Ehescheidungs-Klage der Christian Habersrochischen Ehefrau zu Kenzingen gegen ihren seit 3 Jahren unerlaubt abwesenden Ehemann, wird, auf Verordnung des Großherzogl. Bad. Hofgerichts des Mittelrheins, der Christian Habersroch hiehermit vorgeladen, sich binnen 3 Monaten dahier zu stellen, und sich auf die Ehescheidungsklage seiner Ehefrau zu verantworten; widrigenfalls das Richtliche in contumaciam gegen ihn erkannt wird.

Bretten, den 22. Okt. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Baumgärtner.

Gengenbach. [Vorladung.] Nachstehende zur Kon-
scription für 1819 gehörige abwesende Individuen, namentlich:

Georg Kienzle von Nordrach,
Joseph Anton Falk von Hilsbach,

Andreas Armbruster von Untertharmersbach,
Michael Seeger von Gengenbach,
Joseph Anton Bollmer von J.A.,
Mathias Wagner von Gengenbach,
haben sich a dato binnen 6 Wochen bei Amt dahier um so gewisser zu stellen, als sonst nach der Landeskonstitution gegen dieselben sürgefahren werden würde.

Gengenbach, den 25. Okt. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bosli.

Kenzingen. [Edbittalladung.] Christian Ganter von Herbolzheim ist schon über 32 Jahre als Müller auf der Wanderschaft abwesend, unwissend wo.

Derselbe, oder dessen allenfallsige Leibeserben, werden demnach aufzufordert, sich binnen Jahresfrist a dato dahier zu melden, und das in Pflegschaft stehende Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz überlassen werden wird.

Kenzingen, den 20. Okt. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wetzel.

Ebrach. [Verschollenheits-Erklärung.] Da Karl Wilhelm Raupp von Hellingen auf die ergangene Edbittalladung vom 17. Mai 1817 weder erschienen ist, noch Nachricht von seinem Aufenthalt gegeben hat, so wird derselbe hiehermit für verschollen erklärt, und dessen nächste Erben in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens, gegen Kaution, eingewiesen. Dieses wird hiehermit öffentlich bekannt gemacht.

Ebrach, den 21. Okt. 1819.

Großherzogliches Bezirksamt.

Baumüller.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Schneidermeister Häu-
fer in der neuen Waldgasse, Nr. 36, sind wieder acht Bas-
ler Gesundheits-Haarsöhnen, für Herren à 24 Kr., für Damen
à 20 Kr., zu haben.